

KULTURSENATORIN PROF. DR. KARIN VON WELCK
„Die Elbphilharmonie macht Hamburg zukunftsfähig“ S. 3

DER KULTUR-WETTBEWERB IST ENTSCIEDEN
Neue Kunstprojekte halten Einzug in die HafenCity S. 4

NEUER LIEBLINGSPLATZ

Über zwei Tage wird am 11. und 12. Juni der erste öffentliche Platz der HafenCity eingeweiht

SANDTORHAFEN Benedetta Tagliabue hat das Mittelmeer an die Elbe gebracht. Und einen Ort für unbeschwerte Stunden unter freiem Himmel entworfen. Nach zehnmonatiger Arbeit ist er nun fertig gestellt: der erste öffentliche Stadtraum der HafenCity an der Ostseite von Hamburgs ältestem Hafenbecken. Am 11. und 12. Juni wird der Platz feierlich durch Senator Dr. Michael Freytag, Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck und Architektin Benedetta Tagliabue der breiten Öffentlichkeit übergeben (ausführliche Informationen zu den Eröffnungsfeierlichkeiten finden Sie auf Seite 4).

Bisher dominierten in Hamburgs neuem Innenstadtquartier klare, geometrische Formen. Doch der neue Platz am Sandtorhafen rückt durch seine bewegten Formen Lebendigkeit und Leichtigkeit ins Blickfeld. Entstanden ist die architektonische Idee 2002 im Rahmen eines international ausgeschriebenen Architekturwettbewerbes für die Freiraumgestaltung der westlichen HafenCity. Durch die konsequente Brechung mit konventionellen Ideen, die Verknüpfung von Fantasie und Ästhetik,



Der Sandtorhafenkopf ist fertig gestellt. Die begehbaren Pontons und Stege werden im Sommer 2006 folgen

Art und Weise zu verknüpfen und dem Ort zwischen Wasser und Land, einem Ort des Übergangs, einen unvergleichlichen Charakter zu geben. Auf 4.700 Quadratmetern richten sich

det. Bis zum Sommer 2006 wird das Hafenbecken begebar gemacht: Mit geschwungenen Pontons und Stegen, die sich mit den Gezeiten senken und heben. Historische Schiffe werden das Bild des Traditionsschiffhafens abrunden.

Auch einen neuen einprägsamen Namen hat der erste öffentliche Platz rechtzeitig zur Einweihung bekommen. Unter dem Vorsitz von Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck hat sich die Senatskommission zur Benennung von Verkehrsflächen für den Namen Magellan-Terrassen entschieden, nach dem portugiesischen Seefahrer Ferdinand Magellan, und so auch hier eine Verbindung zwischen Wasser und Land geschaffen. Der einmalige Blick auf die Elbe und die besondere Aufbruchstimmung in Hamburgs neuem wachsenden Quartier werden die Magellan-Terrassen schnell zu dem neuen Lieblingsplatz werden lassen – für Hamburger und Besucher gleichermaßen. www.HafenCity.com



Zwischen diesen Bildern liegen gut 100 Jahre und die Wandlung eines Hafengebiets zum Wohn- und Arbeitsort

konnte das Büro EMBT Arquitectes Associats aus Barcelona mit Benedetta Tagliabue den Wettbewerb für sich entscheiden. Ziel war es, Wasser und Land auf eine in Europa einmalige

nun großzügige Terrassen und Treppen zum Wasser hin. Auf Mauern und Böden prangen Mosaik, die an Fische, Muscheln und Meer erinnern. In jedem Winkel, in jeder Ecke gibt es etwas zu entdecken. Nichts angestrengt Spektakuläres, sondern vielmehr sympathische Emotionalität. Bisher ist nur der erste Teil des Gesamtkunstwerks Sandtorhafen voll-

Zweite U-Bahnstation am Lohsepark

Ab Sommer 2011 wird Hamburgs neue U-Bahnlinie U4 die Menschen in drei Minuten von der HafenCity in die Innenstadt und in fünf Minuten zum Hauptbahnhof befördern. Lange Zeit war nur eine zentrale Haltestelle im Herzen des neuen Quartiers geplant – unter dem Überseequartier. Nun steht fest, dass eine zweite Haltestelle am Lohsepark realisiert wird. Dieser Stop ist als vorläufige Endhaltestelle konzipiert, denkt aber eine Streckenverlängerung Richtung Wilhelmsburg als „Sprung über die Elbe“ zu einem späteren Zeitpunkt schon mit. Mit dem Bau der neuen U-Bahnlinie U4 soll im Frühjahr 2007 in der HafenCity begonnen werden. Am Jungfernstieg, dem Einfädungspunkt in die neue U-Bahnlinie, werden bereits vorhandene, bisher nicht genutzte Bahnsteige mit einbezogen. Den Arbeiten voran geht das Planfeststellungsverfahren ab Sommer 2005 – mit der Einreichung der Genehmigungsunterlagen.

Wohnungen für Senioren am Wasser

Es ist entschieden: Am nördlichen Dalmannkai auf dem Baufeld 9 entstehen ab Frühjahr 2006 auch seniorengerechte Wohnungen. Die HafenCity Hamburg GmbH hat das Grundstück der Plus Bau Projektentwicklungs GmbH (auch verantwortlich für „Ocean's End“ am Sandtorkai) anhand gegeben. Geschäfte im Erdgeschoss, einen Wäscheservice, extra breite Flure, Notrufknöpfe und Wohnungen, die



besonders auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt sind – all das ist für die 7.000 Quadratmeter BGF geplant. Der Architekturwettbewerb ist in der Vorbereitung.

EDITORIAL



Urbanität zieht in den nächsten Wochen in die HafenCity, nicht nur mit den ersten großen Nutzern wie dem Bankhaus Wölbern, China Shipping, Pantanius und Grimaldi. Die Öffentlichkeit bekommt ihren ersten Platz mit den Magellan-Terrassen am Sandtorhafen und die erste Flanierstrecke mit der Promenade am Sandtorkai.

Und der kulturelle Aufbruch der HafenCity ist allgegenwärtig, ob nun mit der Elbphilharmonie oder zeitlich näher – mit vielen Kulturprojekten der Hamburgischen Kulturstiftung. Willkommen in der urbanen Stadt HafenCity.

J. Bruner-Berens

Vorsitzender der Geschäftsführung,
HafenCity Hamburg GmbH

AMERIKA IN DER HAFENCITY

Das Hamburg-America-Center wird ein fester Standort für die Zusammenarbeit mit den USA

AM SANDTORPARK Schon in diesem Winter wird die alte Kaffee-Lagerei am Sandtorkai 6/7 Geschichte sein. Denn dann wird das beige-grüne Silo abgerissen – um Platz zu machen für ein neues internationales Haus, das Hamburg-America-Center. Auf 8.400 Quadratmetern BGF entsteht hier ab Anfang 2006 ein fester Standort zur Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Nordamerika.

Der Entwurf des New Yorker Stararchitekten Richard Meier – er entwarf auch das Rickmers-Gebäude an der Alster – sieht acht Geschosse plus Staffelgeschoss vor. In dem rund 600 Quadratmeter großen Erdgeschoss findet künftig der Verein Amerikazentrum Hamburg, der zuvor an der Rothenbaumchaussee beheimatet war, ein neues Zuhause. Für den ersten

Stock sind ein Restaurant und der so genannte American-Business-Club mit angeschlossenen Konferenzräumen geplant. Die verbleibenden Flächen sollen in Büroeinheiten ab 250 Quadratmetern vermietet werden. Vorzugsweise an amerikanische Firmen, Institutionen und Dienstleister, aber auch an internationale Unternehmen mit einem starken Amerika-Bezug.

„Seit der Schließung des Amerika-Hauses an der Rothenbaumchaussee hat Hamburg keinen festen Ort mehr, an dem sich Kultur und Wirtschaft, Entertainment und Bildung aus beiden Ländern begegnen können. Eine Stadt, für die die USA aber ein wichtiger Handelspartner sind, braucht eine solche Adresse“, so Dr. Michael Krog, Geschäftsführer des zuständigen Bauherrn Drees & Sommer.

Bis zum Jahr 2007 soll das rund 28 Millionen Euro teure Kontorhaus mit der auffälligen Glasfront und der hochmodernen Ausstattung, die sich an amerikanischen Standards orientiert, fertig sein. www.HafenCity.com



Das Hamburg-America-Center eröffnet 2007

INTERVIEW

Die Hafencity über- rascht immer wieder

Hafencity News: Am 16. und 17. Juni be- zieht das Bankhaus Wölbern das neue Ge- bäude am Sandtorkai. Was erwarten Sie sich von diesem Standort?

Dr. Eric R. Hirsch: Ein Auszug aus unseren bisherigen Räumen am Herrengraben stand schon seit längerem an. Das Haus ist über zwanzig Jahre alt, auch wenn es nicht so aussieht. Ein Neubaugebiet wie die Hafencity bietet hochmoderne Ge-



Dr. Eric R. Hirsch (48) ist Vorsitzender der Geschäftsführung des Bankhauses Wölbern. Ab Juni arbeitet er in der Hafencity

bäude und eine gute Infrastruktur. Das gesamte Image der Hafencity passt zum Bankhaus Wölbern.

Hafencity News: Was verbindet Ihr Haus denn mit dem neuen Quartier?

Dr. Eric R. Hirsch: Wir sind nicht gerade der Prototyp einer typischen Hamburger Privatbank. Daher passen die Neuentwicklungen in der Hafencity und die Aufbruchstimmung sehr gut zu unseren Produkten und unserer Zielkundengruppe.

Hafencity News: Was zeichnet Ihr neues Bürogebäude aus?

Dr. Eric R. Hirsch: Das Gebäude ist geteilt in einen dunklen massiven Teil und einen offenen transparenten Teil. Ich finde diese Symbiose sehr schön. Von einer Bank erwartet man auf der einen Seite Solidität und Sicherheit. Auf der anderen Seite aber eine offene, transparente, innovative Handhabung des Vermögens. Und Kreativität. All das ist hier vereint.

Hafencity News: Würden Sie uns auf einen kleinen Rundgang mitnehmen?

Dr. Eric R. Hirsch: Gern. Was das Haus ausmacht, sind die großen Freiflächen – Open Spaces. Aber nicht, wie Sie sich vielleicht vorstellen, Großraumbüros wie in den 50er Jahren mit fünf, sechs Reihen von Sekretärinnen. Wir entwickeln und initiieren innovative Finanzprodukte, und dafür müssen unsere Mitarbeiter kommunizieren. Gut 60 Prozent sitzen im Open Space. Der Rest hat Einzelbüros. Im Übrigen haben wir uns für ein Kunstprojekt innerhalb des Hauses entschieden, das von zwei Münchener Künstlerinnen umgesetzt wird.

Hafencity News: Was ist für Sie persönlich das Besondere an dem Projekt Hafencity?

Dr. Eric R. Hirsch: Zunächst einmal die Verbindung von Alt und Neu. Zwischen Tradition und Weltoffenheit. Zwischen Mobilität und Modernität. Ich glaube, nirgendwo sonst in der Stadt hat man diesen Kontrast deutlicher. Außerdem ist das hier ein echter Hafen, ein Arbeitshafen. Und nicht nur ein Showhafen. Ich bin mir sicher, dass sich die Hafencity zum lebhaftesten Teil Hamburgs entwickeln wird.

Hafencity News: Gibt es etwas, auf das Sie sich besonders freuen?

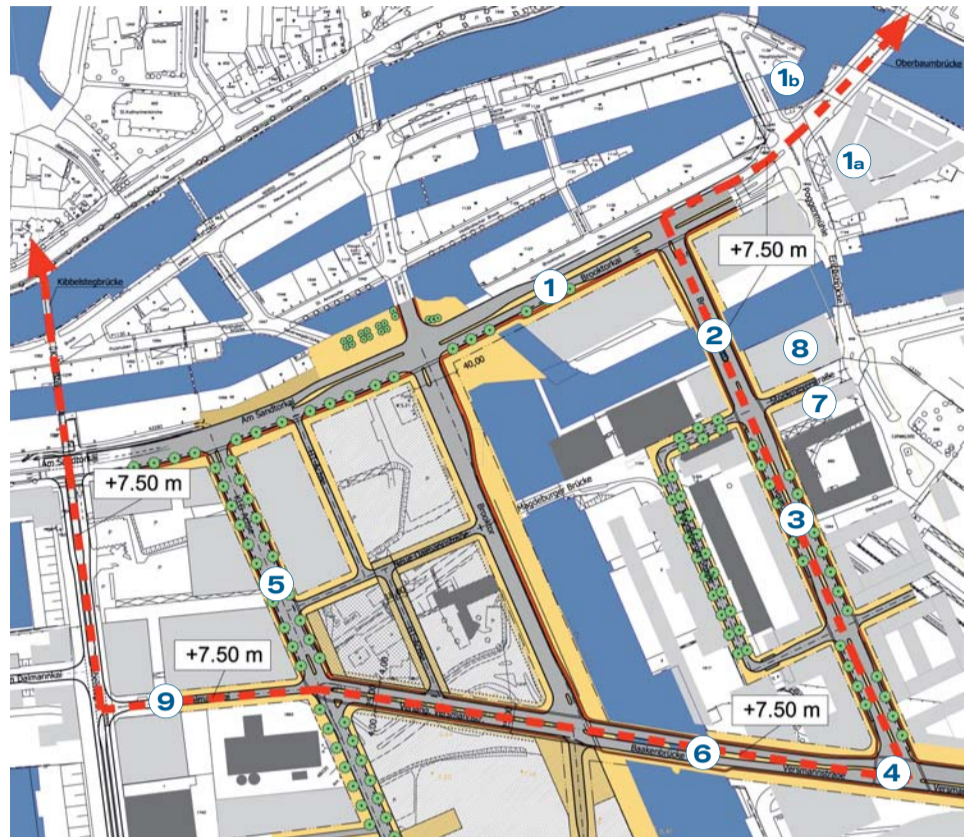
Dr. Eric R. Hirsch: Zunächst mal freue ich mich auf mein neues Büro mit Blick auf den Kaispeicher A. Wenn der sein Dach bekommt, dann werde ich eines der schönsten Büros Hamburgs haben. Doch am meisten freue ich mich auf den Sandtorkai. Ich bin seit vier Jahren in Hamburg, beschäftige mich seit zwei Jahren mit der Hafencity und bin bisher immer nur positiv überrascht worden. Und ich denke, so geht es weiter.

AUF HOHEM NIVEAU

Mitte Mai haben sie begonnen: die Straßenbaumaßnahmen in der mittleren Hafencity

BROOKTORKAI Die Bauarbeiten am neuen Hauptverkehrsstraßennetz der Hafencity werden von Osten aufge- rollt. Vom Deichtorplatz über die Ober- baumbücke kommend, wird seit Mitte Mai der Brooktorkai (Nr. 1) um gut zwei Meter auf hochwassersicheres Niveau angehoben. Die Ladestraße vor den denkmalgeschützten Speichern bleibt erhalten und wird mit einer Stützmauer von der erhöhten Straße abgegrenzt. Fuß- und Radwege sind für die Südseite der Straße am Brooktorkai vorgesehen. Im Zuge der leicht veränderten Fahr- bahnführung wird ein Teil der Paul- manngarage auf der Ericusspitze (Nr. 1a) abgerissen und die historische Kaimauer am Wandrahmsfleet (Nr. 1b) saniert. Die Fertigstellung dieses Abschnitts ist für Sommer 2006 geplant.

Nach dem preisgekrönten Entwurf des Pariser Architekten Feichtinger wird ab August mit dem Bau der Brooktor- hafnenbrücke (Nr. 2) begonnen. Sie ist das Verbindungsstück zwischen dem Brook- torkai und der „Neuen Achse Ost“ (Nr. 3), die den östlichen Teil des Magdeburger Hafens erschließt. Diese vierspurige Straße gab es bisher nicht. Auch sie wird auf 7,50 Meter über Normalnull geführt und fungiert als Hauptverkehrsader zur Entlastung der westlichen Hafencity vom Durchgangsverkehr. Die „Neue Achse Ost“ endet in der Versmannstraße (Nr. 4), die auf 28 Metern Breite Richtung westliche Hafencity verlängert wird. Hier trifft die Vers- mannstraße auf die „KLG-Achse“ (KaffeelaGerei), die vierspurige Straße, die ab Sommer 2006 neu errichtet wird (Nr. 5). Sie stellt das Verbindungsstück zwischen Sandtorkai und dem Areal des westli- chen Magdeburger Hafens, dem Überseequartier, dar. Im Zuge der



Auf zu neuen Wegen: Die Bauarbeiten am Straßensystem des neuen Innenstadtquartiers sind in vollem Gange

mannkai (Nr. 9) wird angehoben und sichert so den zweiten hoch- wassersicheren Rettungsweg der Hafencity (von 1 bis 6 und 9) in Rich- tung Osten. Dieser ist im Gegensatz zum ersten Rettungsweg, der Kibbelsteg-Brücke, die ausschließlich für Krankenwagen und Fahrzeu- ge der Feuerwehr geeignet ist, auch für den Individualverkehr zuge- lassen. Es wird damit gerechnet, dass bis Ende 2006 über 5.000 Men- schen in der westlichen Hafencity wohnen und arbeiten werden. Ein zweiter hochwassersicherer Rettungsweg ist daher unumgänglich.

„Neue Achse Ost“ und „KLG-Achse“ sind natürlich nur Arbeitstitel

für Straßen, die noch kei- nen endgültigen Namen tragen. Eine Senatskom- mission unter dem Vorsitz von Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck ist in den kommenden Jahren für die Benennung von Straßen und Plätzen zu- ständig. Dabei wird beson- ders darauf geachtet, dass immer auch ein klarer



Die Brooktorhafenbrücke mit ihren breiten Fußwegen wird nach Entwürfen des Stararchitekten Feichtinger verwirklicht

Verlängerung der Versmannstraße werden auch die drei bereits vor- handenen Baakenbrücken (Nr. 6) um zwei bis drei Meter angehoben. Mit den Arbeiten am neuen Straßensystem gehen in diesem Jahr der Abriss der Zollhäuschen (Nr. 7) und des Sänger-Gebäudes (Nr. 8) auf der Fläche der „Neuen Achse Ost“ einher. Auch die Straße am Dal-

Ortsbezug oder aber eine Verbindung zum Wasser hergestellt wird. Im Überseequartier beispielsweise wird bei der Namensgebung – logisch – an Übersee gedacht. Auf jeden Fall werden alle neuen Namen eines gemein haben: den Bezug zur Vergangenheit, geprägt von Neu- gier und Entdeckerfreude.

www.Hafencity.com

AUFBRUCH ZU NEUEN UFERN

Alle vier Grundstücke am Brooktorkai wurden dem Germanischen Lloyd anhand gegeben

BROOKTORKAI Das Quartier am Brooktorkai zeichnet sich durch sein beson- ders maritimes Flair aus. Eingerahmt von den historischen Backsteinbauten der Speicher- stadt und dem Brooktorhafen wird dieser Teil der Hafencity nahezu von allen Seiten von Wasser umrahmt. Nahe liegend, dass sich der Germanische Lloyd als eine weltweit führen- de Klassifikationsgesellschaft um die vier Grundstücke beworben hat. Im Frühjahr 2005 wurden ihm diese zusammen mit der Quantum Immobilien AG zur Bebauung an- hand gegeben.

Vom anhaltenden Boom in der Welt- schiffahrt profitiert auch der Germanische Lloyd. Derzeit betreut der Germanische Lloyd den Neubau von über 900 Schiffen. Rund 2.500 Mitarbeiter an 163 Standorten arbei- ten in aller Welt für den technischen Über- wachungsdienst, davon etwa 1.220 in der Hansestadt. In den kommenden Jahren will

das Unternehmen die Hamburger Zentrale weiter ausbauen und dort die Zahl der Be- schäftigten auf bis zu 1.600 erhöhen. Dafür sind neue Räumlichkeiten erforderlich.

Gut 40.000 Quadratmeter BGF sind für die Bürogebäude am Brooktorkai vorgesehen. Auf dem östlichen Baufeld ist ein Hotel mit zusätzlichen 10.000 Qua- dratmetern BGF in Pla- nung. In dem Vier-Sterne- Haus sollen nicht nur Be- sucher der Stadt nächtigen, sondern auch Gäste und Mitarbeiter des Germanischen Lloyd. Die Quantum Immobilien AG, die schon das Bankhaus Wölbern am Sandtorkai realisiert hat, hat den städtebaulichen Wettbe- werb ausgelobt, der noch

in diesem Sommer entschieden wird. Im Anschluss, nach der Bestimmung der städtebaulichen Strukturen, startet der Architekturwettbewerb. Insgesamt sieben renommierte Architekturbüros sind an der Entwicklung von Entwurfsideen beteiligt.

www.Hafencity.com



Der Germanische Lloyd hat sich das Quartier Brooktorkai gesichert

DIE ELBPHILHARMONIE WIRD EIN KONZERTHAUS FÜR ALLE

2009 soll sie fertig sein: die neue Konzerthalle auf dem Kaispeicher A. Doch neben Musik beherbergt das Gebäude von Herzog & de Meuron noch viel mehr: Wohnungen, ein Hotel, Restaurants und eine Plaza mit einem wohl einzigartigen Blick



Prof. Dr. Karin von Welck (55) ist Kultursenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg und setzt sich für die Elbphilharmonie als neues Wahrzeichen der Stadt ein

Die Elbphilharmonie ist das derzeit wichtigste Kulturprojekt Hamburgs. Zugleich soll dieses Gebäude das neue Wahrzeichen unserer Stadt werden, ein Signal für das Gebiet der HafenCity, das zurzeit das ambitionierteste und eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas darstellt. Die geplante Plaza auf dem Dach des Kaispeicher A, also auf dem Backsteinsockel und unterhalb der kühnen Architektur von Herzog & de Meuron verspricht schon jetzt – sollten wir denn alles realisieren können – zum beliebtesten Treffpunkt und zu der Aussichtsplattform Hamburgs zu werden.

Nach dem nunmehr fast zweijährigen Diskussions- und Planungsprozess sind wir der Vision, der Perspektive einer Elbphilharmonie einen bedeutenden Schritt näher gekommen. Die Gesamtkonzeption des Baus umfasst Parkhaus, Plaza, Hotel, Apartments und zwei Konzertsäle – die die eigentliche Elbphilharmonie bilden. Was aber findet in der Elbphilharmonie statt? Hierfür haben wir als Kulturbehörde unter dem Motto „Eine Architektur von Weltgeltung braucht eine Bespielung von Weltgeltung“ ein profiliertes Nutzungskonzept entworfen. Ein Nutzungskonzept, das viele positive Rückmeldungen aus der Stadt, aber auch von unserem internationalen Fachkuratorium erhalten hat. Es ist ein Nutzungskonzept, das die bisher ungenutzten Potentiale für die Musikstadt Hamburg konsequent aufgreift und das bewusst einen Ansatz gewählt hat, der Elbphilharmonie und Laeiszhalle-Musikhalle in ihrer Bespielung integriert. Die Elbphilharmonie wird nach unseren Vorstellungen ein Konzerthaus für alle sein. Sie wird sowohl erste Adresse für erstklassige, renommierte, internationale Klassik als auch populär im besten Sinne des Wortes sein. Zusammen verbinden Laeiszhalle und Elbphilharmonie Tradition und Moderne. Dass wir die Eröffnung der Elbphilharmonie voraussichtlich im gleichen Jahr wie das 100-jährige Bestehen der Laeiszhalle feiern werden, ist dafür ein schönes Symbol.

Erfahrungen mit vergleichbaren städtebaulichen und kulturellen Investitionen in anderen Städten Deutschlands (wie Köln und München) oder an anderen Orten der Welt – zum Beispiel Los Angeles – lassen bereits in der Planungs- und Bauphase eine überregionale Öffentlichkeitswirkung für Hamburg erwarten. Diese Aufmerksamkeit muss und wird bereits früh mit adäquaten Inhalten, also mit einem entsprechend hochwertigen Konzert- und Begleitprogramm und einem antizipierenden Kommunikationskonzept verstärkt werden.

Für den künstlerischen Aufbruch der Stadt zur Musikmetropole stehen die Namen dreier Orchesterchefs von Weltruf, die in Hamburg ihre künstlerische Arbeit aufgenommen haben: im Jahr 2004 Christoph von Dohnányi (als Chefdirigent des NDR-Sinfonieorchesters) und Andrej Boreyko (als Chefdirigent der Hamburger Symphoniker) sowie Simone Young (als Generalmusikdirektorin des Philharmonischen Staatsorchesters). Alle drei Persönlichkeiten tragen durch ihre internationale Erfahrung und ihre langjährige Arbeit mit den

ersten Orchestern der Welt wichtige künstlerische Impulse nach Hamburg. Ich glaube, wir können gemeinsam feststellen, dass Hamburg mit diesem Trio den Vergleich mit Musikmetropolen wie München und Berlin nicht zu scheuen braucht.

Zurzeit ist Hamburg eine Musikmetropole im Aufbruch. Die Elbphilharmonie wird eine Bespielung von Weltgeltung beinhalten und eingebettet sein in eine Gesamtstrategie für die Musikmetropole Hamburg. Dazu gehört auch der Ausbau des Spielbudenplatzes als Veranstaltungsort für Popmusik, die Pflege der lebendigen Musikkultur und, sozusagen als kulturpolitisches Fundament unserer Elbphilharmonie, der intensive und systematische Ausbau der ästhetischen Bildung und hier insbesondere der Ausbau der musikalischen

Bildung und Begeisterungsfähigkeit unserer Kinder und Jugendlichen. Daran arbeiten wir im engsten Kontakt zwischen Kulturbehörde und Schulbehörde. All dies geschieht aus der Überzeugung, dass kulturelle Leuchttürme nur dann sinnvoll sind, wenn das Fundament auf dem sie stehen, solide gegründet ist. Ich bin mir sicher, dass der einmalige und aufregende Architektenentwurf der Elbphilharmonie mit der noch zu überprüfenden ersten Kostenschätzung eine hervorragende Grundlage für die Senatsentscheidung im Juli sein wird. Danach wird es notwendig sein, in einer gemeinsamen Kraftanstrengung die Unterstützung der Hamburgerinnen und Hamburger für unser Projekt einzuwerben. Dabei setze ich auf alle wichtigen Multiplikatoren, wichtigen Entscheidungsträger und

Akteure in unserer Stadt. Obwohl die Kosten für die Elbphilharmonie immens sind, dürfen wir nicht der Versuchung erliegen, sie gegen Kosten des sozialen Sektors aufzurechnen. Der soziale und der kulturelle Bereich sind zwei Seiten der gleichen Medaille und sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Denn wir müssen wissen: Ohne Projekte wie die Elbphilharmonie können wir unsere Stadt nicht zukunftsfähig machen.

Natürlich muss bei einem derartigen Vorhaben die öffentliche Hand, das heißt die Stadt, ihren adäquaten finanziellen Beitrag leisten, aber ohne private Mittel werden wir unsere Vision der Elbphilharmonie nicht verwirklichen können, das muss uns allen klar sein. Doch ich bin mir sicher: Gemeinsam kann uns dieses Zukunftsprojekt für Hamburg gelingen.



Der gläserne Aufbau auf dem Kaispeicher A bietet innen wie außen eine einmalige Architektur. 2.200 Personen sollen im großen Saal Platz finden

REGIONALE CLUSTERPOLITIK UND ANSIEDLUNGSFÖRDERUNG IN DER METROPOLREGION HAMBURG

Der dritte und letzte Teil der Serie „Hamburg – Metropolregion der Zukunft“ von Guido Sempell, Amt für Landesplanung in Hamburg

„Stärken stärken“ ist die treffende Formel für die Wachstumsstrategie der Metropolregion Hamburg. Dabei stehen die regionalen Kompetenzfelder im Mittelpunkt von Ansiedlungs- und Wirtschaftsförderung, internationalem Marketing und regionaler Standortentwicklung. Aus Hamburger Sicht gehören die Luftfahrt, die Medizintechnik und Life Sciences, die Nanotechnologie, IT und Medien, sowie Hafen und Logistik in diesen Zusammenhang. Zu den regionalen Kompetenzen mit hohem internationalen Stellenwert sind aber auch der Tourismus und die Nahrungsgüterproduktion in der Metropolregion zu zählen. Alle diese Cluster sind in Norddeutschland hochgradig vernetzt und stellen Ansätze einer internationalen Kooperation dar, die im Zuge der wirtschaftlichen Globalisierung weiterentwickelt werden muss.

Gerade weil diese Branchenschwer-

punkte nicht an Ländergrenzen halt machen, ist eine „regionalisierte Clusterpolitik“ und die stärkere Zusammenarbeit der Wirtschaftsförderer etwa im Bereich des Flächenmanagements und des Transfers von Wissen zwischen Forschung und Umsetzung von immenser Bedeutung. Die Luftfahrtindustrie mit ihren Standorten in Hamburg, Stade und Schleswig-Holstein sowie die Medizintechnik mit Branchenschwerpunkten in Lübeck, im Kreis Segeberg und in Hamburg sind gute Beispiele für überregionale Cluster.

Vor dem Hintergrund eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes gibt es zur Zeit mit den Wachstumsinitiativen „Süderelbe“ und „Norderelbe“ zwei große Projekte in der Metropolregion Hamburg, mit denen Politik, Verwaltung, Wirtschaftsförderung, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam versuchen, nachhaltiges Wachstum zu fördern und Beschäftigung in der Region zu

sichern. Jenseits traditioneller Wirtschaftsförderung werden hierbei branchenbezogen lokale Entwicklungshemmnisse analysiert und Potentiale gezielt entwickelt.

Unter dem Motto „Wirtschaft stärken“ arbeitet seit Anfang 2005 die „Süderelbe AG“ für den Hamburger Bezirk Harburg und die drei anschließenden niedersächsischen Landkreise daran, Investitionsprojekte für die Wirtschaft anzustoßen und Aufgaben der regionalen Wirtschaftsförderung zu bündeln. Dabei konzentriert sie sich auf die Kompetenzfelder Logistik, Maschinen- und Fahrzeugbau (Neue Werkstoffe), Chemie und Ernährungswirtschaft. Im Rahmen von „Querschnittsprojekten“ kümmert sie sich außerdem um Fragen des Ansiedlungs- und Flächenmanagements, die Förderung von Unternehmensgründungen sowie das Thema Aus- und Weiterbildung beziehungsweise Qualifizierung.

VERANSTALTUNGEN

Eröffnung der Magellan-Terrassen

Samstag, 11. Juni (14.00–22.00 Uhr)
Sonntag, 12. Juni (10.00–18.00 Uhr)
ERÖFFNUNG
 mit Senator Dr. Michael Freytag, Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck und Benedetta Tagliabue: Samstag, 15.00 Uhr
MUSIK
 Ensemble Resonanz: Samstag, 15.45 Uhr
 Inga Rumpf & Friends: Samstag, 20.00 Uhr
 8 to the Bar und Wolkly Rosenberg Trio: Samstag & Sonntag
SCHIFFE
 Historische Schiffe der Stiftung Hamburg Maritim machen im Sandtorhafen fest
KINDER
 Großes Seefahrer-Kinderdorf
GOTTESDIENST
 Ökumenischer Gottesdienst open-air
 Sonntag: 11.00 Uhr
COMEDY
 „Fiete Hansen“ und „Hein, der Matrose“:
 Samstag & Sonntag
TALK & INFO
 NDR-Talkrunden: „Aktuelles aus der Hafencity“: Samstag, 16.30 Uhr und 18.30 Uhr/Sonntag, 13.30 Uhr und 15.30 Uhr
PLUS KULINARISCHE KÖSTLICHKEITEN

Tango für alle

Der Tango hat seinen Ursprung in den Hafenvierteln Argentinens. Nun kommt er an die Elbe. Am Sonntag, dem 10. Juli zwischen 17.00 und 22.00 Uhr bietet das Tanzstudio Tango Chocolate einen kostenlosen Tangoabend auf den Magellan-Terrassen. Eine Live-Band sorgt für die richtige Stimmung. Und wer nicht tanzen mag, der schaut einfach nur zu. Weitere Termine: 7. August und 4. September. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Zwei Feste für zwei große Damen

Wenn am 8. Juli die Queen Elizabeth 2 am Cruise Center anlegt, veranstaltet Hamburg ein Fest zu Ehren der „Grand Old Lady“. Live-Musik aus den späten 60ern, eine Oldtimer-Ausstellung und ein großes Gewinnspiel stehen auf dem Programm. Ebenso feierlich geht es zu, wenn am 1. August die Queen Mary 2 vor Anker geht. Den ganzen Tag über spielen Bands, und das Auslaufen wird mit einem Feuerwerk begleitet. Außerdem gibt es in



Queen Elizabeth 2 wurde 1969 fertig gestellt
 Kooperation mit dem Museum Tamm vom 1. Juli bis zum 3. August unter dem Titel „Faszination Ozeanliner“ eine Ausstellung bei Karstadt an der Mönckebergstraße.

IMPRESSUM

Verlag: Hafencity Hamburg GmbH, Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg **Verantwortlich** im Sinne des Presserechtes: Susanne Bühler **Design:** lab3 mediendesign, Geibelstraße 54, 22303 Hamburg **Redaktion:** Nadine Uhe **Schlussredaktion:** Oliver Holzweißig **Druckerei:** Langebartels & Jürgens, Friedensallee 120, 22763 Hamburg **Bildnachweis:** Argus Stadt- und Verkehrsplanung: Seite 2 oben rechts; Bankhaus Wölbern: Seite 2 oben links; Drees & Sommer: Seite 1 unten rechts; Feichtinger Architekten: Seite 2 Mitte (2); Hafencity Hamburg GmbH: Seite 1 links (3), Seite 4 oben und links; Herzog & de Meuron: Seite 3 Mitte (3); Kulturbehörde Hamburg: Seite 3 oben; Michael Korol / Andreas Schiebel: Seite 1 oben und Mitte rechts, Seite 2 unten
 Die Veröffentlichung von Texten oder Textauszügen darf nur nach Genehmigung der Hafencity Hamburg GmbH erfolgen. Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit.
 3. Auflage, Hamburg, Juni 2005; © 2005 All rights reserved

8 SIEGER SOLLT IHR SEIN

Ab Juni dieses Jahres werden acht temporäre Kunstprojekte die Hafencity verzaubern

GRASBROOK & CO. Wenn die Sonne untergegangen ist und der Himmel langsam immer dunkler wird, verwandelt sich der Kaispeicher A in eine riesige Leinwand. Und erzählt Geschichten des Arbeitsortes Hafen, von Träumen und Visionen, von der Hafencity als neuem Kulturort. Das stimmungsvolle Pro-

stellvertretende Geschäftsführerin der Hamburgischen Kulturstiftung.

Dieser Wettbewerb ist nun entschieden. Keine leichte Aufgabe für die siebenköpfige Fachjury, das Preisgeld von 200.000 Euro auf einige wenige Kulturschaffende zu verteilen. Doch John von Düffel (Thalia Theater),

nengarten“ zeigen, eine mystische Videoinstallation, in der Seekühe eine tragende Rolle spielen. Sebastian Niemann eröffnet mit einigen Freunden für zehn Tage die „Hafencity Universität“, die das gesamte Areal zum Campus werden lässt und jeden Besucher auffordert, sich einzuschreiben und mitzuforschen.



Acht verschiedene Kunstprojekte beziehen die Hafencity als Erlebnisraum mit ein. Und geben dem Quartier an der Elbe ein neues überraschendes Gesicht

jekt „Bauen mit Licht“ von Katrin Bethge (überNormalNull) ist eines von acht, das im Rahmen des Wettbewerbes „Kunst und Kultur in der Hafencity“ ausgewählt wurde und ab Juni realisiert wird.

Im Januar dieses Jahres hatte die Hamburgische Kulturstiftung in Kooperation mit der Hafencity Hamburg GmbH einen Projektwettbewerb zur temporären kulturellen Nutzung des neuen Quartiers ausgeschrieben. Künstler aus allen Sparten waren aufgerufen, bis zum 15. April kurzfristig realisierbare Projekte einzureichen, um die Hafencity verstärkt als kulturellen Ort zu charakterisieren und erfahrbar zu machen. Die Resonanz war umwerfend: 164 Konzepte aus allen Bereichen der Kunst wurden bei der Stiftung eingereicht. „Mit diesem Wettbewerb wollten wir ein Zeichen nach außen setzen und zeigen: Hier passiert was. Leben und Kultur kommen in die Hafencity“, so Kirsten Wagner,

Stephanie Grau (Theater Zeppelin), Prof. Martin Köttering, Präsident der Hochschule für Bildende Künste, Caren Miosga (NDR Fernsehen), der Musiker und Komponist Stefan Schäfer vom Philharmonischen Staatsorchester, Kirsten Wagner und Jürgen Bruns-Berentelg von der Hafencity Hamburg GmbH haben ihr Urteil – schweren Herzens – gefällt.

Für zwei Monate errichtet Bernd Jasper seinen „Baltic Raw Tower“. Der Turmbau dient als Begegnungsstätte und Arbeitsraum für Hamburger Künstler. Doch auch Kulturschaffende aus dem Ausland haben die Möglichkeit, sich und ihre Arbeiten via Internet zu präsentieren und neue Netzwerke aufzubauen. Volker Lang wird für zwei Monate unter dem Namen „Südwärts“ ein hölzernes Fachwerkhäus aufstellen. In diesem wird dann eine Klanginstallation über Hamburger Auswanderer zu hören sein. An den Magellan-Terrassen möchte Dirk Meinzer seinen „Sire-

Ungenutzte Räume werden dabei zu Hörsaal, Mensa und Bibliothek. Im „Kunst-Imbiss“ von D. G. Reiß gibt es an einigen Wochenenden im Sommer Infos rund um die Kunst, eine Katalog-Bibliothek und Video-Kunst. Nina Kuhn wird den „Hamburger Ziegel“ ins Leben rufen, eine Lesebühne, auf der Hamburger Autoren ihre Arbeiten vortragen. Und der „Jahrmarkt des Abschieds“, ein interaktives Theaterprojekt um Thomas Matschoß, wird auf ganz unterschiedliche, aber immer bezaubernde und poetische Art vom Abschied erzählen.

„Etablierte Künstler haben sich ebenso beworben wie Newcomer und eine riesige Bandbreite an Projekten geliefert“, resümiert Kirsten Wagner begeistert. Vielleicht helfen die gesammelten Gelder vom Hamburger Rathaus stattfand, weitere Projekte zu verwirklichen. „Denn ein Kunstprojekt für Kinder fehlt eigentlich noch.“ www.kulturstiftung-hh.de

CHILLI-CLUB: DREI IN EINEM

Erstes Restaurant der Hafencity eröffnet

SANDTORKAI Asiatisch, pur und leicht – so wird sie sein, die Küche im ersten Restaurant der Hafencity, das am 1. Juli 2005 Eröffnung feiert. Im Untergeschoss des Bankhauses Wölbern, mit Blick auf die Magellan-Terrassen, bietet der Chilli-Club gesunde asiatische Wok-Küche von mittags um 11 bis in die späte Nacht hinein, 365 Tage im Jahr. 120 Plätze innen und ebenso viele Außenplätze wird es geben, dazu einen Bar-Bereich und eine gemütliche Lounge. Die Betreiber des Restaurants haben Anfang des Jahres auch das angesagte East-Hotel an der Simon-von-Utrecht-Straße eröffnet. „Wir verstehen den Chilli-Club als eine asiatische Brasserie, die authentische asiatische Küche bietet, schnell und unkompliziert. Restaurant, Bar und Lounge gehen ineinander über und sind doch für sich“, beschreibt Geschäftsführer Michael Meier das Konzept seines Restaurants. „Es wird einen täglich wechselnden Mittagstisch um fünf bis sieben Euro geben. Abends liegen die Gerichte zwischen sieben und 14 Euro.“ Rechts neben dem Eingang des Bankhauses Wölbern geht es über eine Schiefertreppe ins Untergeschoss. Warme Naturhölzer und die überwiegend rot verglasten Wände – rot wie Chilli – sorgen für ein Gefühl der Heimlichkeit. Michael Meier würde die Atmosphäre „cosy“ nennen. Dass an der Hafencity über die nächsten 15 Jahre gebaut wird, stört Geschäftsführer Michael Meier nicht: „Wir wollten von Anfang an bei dem Projekt Hafencity dabei sein. Außerdem ging es uns vor allem darum, für den Chilli-Club ein echtes Filetstück zu sichern.“ www.chillclub.de

EIN STÜCK HAMBURG

Hafencity präsentiert sich im Museum für Hamburgische Geschichte

HOLSTENWALL Die Hafencity wird zu Hamburgs neuer Innenstadt am Wasser – da ist es nur logisch, dass sie auch im Museum für Hamburgische Geschichte am Holstenwall 24 präsent ist.

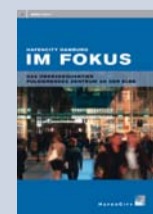
Im ersten Stock, im Anschluss an die Exponate zur Entwicklung des Hamburger Hafens, findet sich ein anschauliches Modell zu Europas größtem innerstädtischen Entwicklungsprojekt. Es zeigt, wie aus einer ehemaligen Hafenlandschaft ein urbanes, pulsierendes Stadtquartier

wird und schafft eine Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Zusätzlich wirft ein Film Impressionen an die Wand, und per Computer kann man die aktuellen Entwicklungen im neuen Viertel an der Elbe mit wenigen Klicks abfragen und anschauen.

Wer sich darüber hinaus informieren möchte, ist im Kesselhaus, dem InfoCenter der Hafencity, richtig. Dort steht das größere Modell, und wechselnde Ausstellungen liefern zusätzliche Eindrücke.

HAFENCITY INFO SERVICE

Ich möchte mehr über die Hafencity Hamburg erfahren.
 Bitte senden Sie mir kostenlos Exemplar(e) in Deutsch/Englisch* zu.



Heft „Projekte“: aktuelle Informationen, Neuaufgabe März 2005

Heft „Im Fokus – Überseequartier“

Vorname, Nachname
 Straße, Hausnummer
 PLZ, Ort
 Firma
 E-Mail

Telefon, Fax oder E-Mail an:

Hafencity Hamburg GmbH,
Tel.: +49 (0)40 37 47 26 0, Fax: +49 (0)40 37 47 26 26,
E-Mail: info@hafencity.com

* Zutreffendes bitte unterstreichen